

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher
Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel**

Riehen

Bruckner, Daniel

Basel, 1752.

Von der Kirche zu Riehen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-11135



Von der
Kirche zu Kiehen.

Seil Kiehen seit vielen Jahrhunderten ein wohlbevölkerter Flecken war, so ist ohne zweifel die dortige, dem H. Martin geweihte Kirche in Zeiten dahin gebauen worden; die Maur und Graben welche selbige umgeben, zeigen daß sie nicht allein zur Beschliessung des Gottes-Ackers, sondern auch bey Kriegszeiten in geschwinden Anfällen zur Beschützung und Verwahrung derjenigen gedienet, welche sich dahin begeben haben.

Das Kloster Wettingen hatte vormahls an diesem Orte viele Gerechtigkeiten und Güter; Wurst-
eisen

eisen schreibt an dem Zwen und Sechszigsten Blat, dis Kloster habe in dem Jahre 1239. zu Mühlhausen von Heinrich von Wassersteltz den Zehnden, die besten Zinse und Gefälle alda erkauf; folgende Erzehlung wird es mehrers erläutern.

Wir finden, daß schon den 14. April des Jahrs 1231. die Kloster-Herren von Wettingen, disem von Wassersteltz sein Guth zu Riehen bestehend in Behausung, Acker, Matten, Waldungen, um 45½. Marck Silbers aberkauf haben.

Wegen des Kirchensatzes ist mit dem Kloster St. Blasien, zu selbiger Zeit ein Streit gewesen. Verschiedene Schreiben von den Jahren 1244. und nachwärts zeigen, daß Bischoff Heinrich zu Constantz, kraft einiger Bullen Pabsts Innocentius des IV. dem Kloster Wettingen die Eigenschaft diser Kirche, den Kirchensatz und was darzu gehörig war, zgedacht habe, mit dem Bedingniß, daß dis Gotteshaus einen Vicarium zu derselben Kirche unterhalten solle: Andere Bullen bestättigen dem Gotteshause dises Recht, befehlen der sammtlichen Christenheit, deswegen das Kloster nicht anzufechten, noch zu bekümmern.

In besondern Brieffen wird ein solches dem Abt de humili monte Rosaner Bistums und dem Præposito Ecclesiæ Interlacensis anbefohlen.

Nach

Nachwerts ward von dem gleichen Pabste diser Kirche die Freyheit ertheilet, daß sie an ihren gewöhnlichen Gebraüchen, nicht solle angefochten werden. Wor-
auf den letzten May-Monats des Jahrs 1248. das Kloster St. Blasien, seinen Antheil an disem Kirchensatze gegen andern Kirchensätzen vertauscht, und vollkommen dem Gottshause Wettingen übergeben hat.

Dises Gottshaus brachte auch in folgenden Jahren die Güter der Herren von Usinberg, und Conrad Nollingers an sich, und in dem Jahre 1251. haben die edlen von Tegensfelden, sich der an dise Güter gehabten Ansprache begeben.

Mitwochs nach Mathias des 1353. Jahrs, hat Heinrich Kaltwasser der Caplan zu Riehen, sich und seinen nachfolgenden Caplanen ab den Gütern Günthers Marschalcks einige jährliche Zinse erkauf.

Hans Blezi von Rheinfelden, verkaufte diser Kirche im Jahre 1254. Drey Mannwerck Neben im Kilchberg.

Vier Jahre darnach, schenckte der Vicarius Walther alle seine Güter der Kirche zu Riehen; welche durch einen Pfarrer und den Caplan, welcher den vornemsten Altar, so der Mutter Gottes geweyhet war, versehen werden sollte. Arnold und Peter

Peterman von Grünenberg Vater und Sohn übergaben im Jahre 1329, diser Kirche einige Zinse zu Fischeningen.

Im Jahre 1389. war Hans Fricker, Leutpriester zu Niehen.

Im Jahre 1425. tauschte diese Kirche einige Gefälle, mit den armen Leuten zu St. Jakob.

Im Jahre 1440. war ein Herr Johannes, der Courtisan der Kirche zu Niehen (a).

In dem Jahre 1462. haben Heini Scherer und sein Hausfrau eine Frühemes gestiftet.

In dem 1488. Jahre aber, vergabte die Gemeind das Einkommen zu Verrichtung des Gottesdiensts auf dem neuen Altar St. Christofel zu Ehren erbauet, sie behielt sich aber das Jus Patronatus in Erwehlung eines Caplanen aus; welcher allezeit zu Niehen wohnen, und dem dortigen Leutpriester an die Hand gehen sollte.

Auf diese Weise waren verschiedene Rechte und Güte

(a) Mit diesem Namen wurden alle diejenigen belegt, welche ohne Einwilligung der ordentlichen Geistlichen Obrigkeit, allein von dem Stuhle zu Rom zu Pfrunden ernamset worden.

Güter an obgemeldtes Gottshaus gekommen; einige derselben wurden der Kirche zu Niehen einverleibet, andere aber weggegeben.

Es findet sich in dem Jahre 1267. den 6. Christmonats eine Kaufshandlung aufgezeichnet zwischen dem Herrn Abt und Convent zu Wettingen, und Herrn Dietrich Schnewel genannt in dem Hoff, sesshaft zu Freyburg, über den Hof zu Niehen, und alle des Klosters Höfe, und Besitzungen mit sambt denen Dorfflinien, dem Banne zu Niehen, mit den Leüthen, Reben, Matten, Fischenzen, Waldungen, Mühlenen und Zugehörden, mit Vorbehalt des Kirchensazes alda, der Kirchen Gemeinde, dem Berg am Horn, Vier Menschen, des Buchwalds und der Gerechtigkeit auf 13. Tucharten in der Ernde vorzuschneiden, sammt anderem mehr, mit Bedingnisse, daß der Käufer an den Leüthen und Besitzungen zu St. Martins Kirche zu Niehen gehörig, allein was Raub, Diebstahl und den Frevel anbetrifft, sonst aber keine Gewalt noch Recht haben solle.

Diser Kauf aber muß seine Richtigkeit nicht erreicht haben, weil dises Kloster in dem Besitze vorerzehlten Gütern und Rechten geblieben ist, und solche nachwärts der Stadt Basel übergeben hat.

In dem Jahre 1313. hat Johannes Keller der Vogt zu Niehen den Hof und die Gewidem Güter, so er von dem Kloster Wettingen empfangen hatte, demselben gegen einer Entschädigung wieder abgetretten.

Vorauß diese Güter anderwärts verlihen worden; Hans Datt war in dem Jahre 1535. Mener derselben, und als er seinen Pflichten kein Genügen leisten wolte, hat die Stadt Basel, den zwischen ihme und obgemeldten Kloster waltenden Streit, durch einen Spruch entschieden; weil nun diese Schrift, verschiedene Umstände antheileret, welche dieses Dorff angehen, so wollen wir selbige hier besetzen; Sie lautet also.

„ Wir Adelberg Menger Burgermeister und der
 „ Rath der Statt Basel, thund kund allermensch-
 „ lichen mit diesem Brief; Demnach zwischen den
 „ Erwürdigen Herren, dem Abt und Convent des
 „ Klosters Wettingen, unsern guten Freunden an
 „ einem, und Hans Datt unserm Underthanen zu
 „ Niehen als Bestzern und Inhaberem des Mener-
 „ hofs inn unserem Dorff Niehen gelegen, 2c. von we-
 „ gen das Heinrich Darer der Wettinger Schaffner
 „ in nammen gesagter Herren von Wettingen, sich ab
 „ Hansen Datten dem Mener, daß derselbig (wie
 „ er aber zu thunt schuldig) unser Gemeinde zu Nie-
 „ hen

„ chen mit Stier und Ueber nottürfftiglich nit ver-
„ sehe, darzu sinen Herren die Wirsur und ander
„ Dienstbahrkeit, wie er solte, zeleisten widerte, er-
„ clagt Spenn, Irrung und Mißverstand, uffer-
„ standen, derrenhalb wir sy in geseßenem Raht,
„ zu mermalen gegeneinander gehört, und zu letst
„ die frommen, fürsichtigen, wissen Herren Theo-
„ dor Branden unseren Oberisten Zunftmeister,
„ Rudolf Cüppern Obervogt zu Niechen, Conra-
„ ten Schnitten und Fridt Riffen, unsre Rahts-
„ freund, gedachte Parthenen verner für sich zu
„ beruffen und sy irer mißverstand gütlich zu ver-
„ einbahren verordnet; das uf solichs erstgesagter
„ unser Zunftmeister und Nitrat uns fürbrach,
„ wie sy Heinrich Darer den Schaffner innammen
„ der Herren Von Wettingen ouch Hans Datt
„ den Meyger anhüt dato für sich beruft, die den
„ zu beyden siten gehorsamlich und in eigenen per-
„ sonen, vor inen erschinen und als sy die ives
„ Anligens genugsamlich verhört, darzu die vor
„ ufgerichteten Bertreg und alten Rödel ersehen,
„ mit beyder Teilen guter Gunst Wissen und Ver-
„ willigen davor und hienach gemelter irer Spenn-
„ nen gütlich geeint, und betragen haben, inmaß
„ sen hienachgelüterer stet; Dem ist also, das für
„ das erst der Vertrag den wir uf Zinstag nach
„ St. Martins Tag im hingeschoffenen 1526. Ja-
„ re, zwischen den Herren Thumbprobst, Dechan

„ und Cappitul der hohen Gestiftt Basel, Herrn
 „ Abt und Convent zu Wettingen, dem Rime-
 „ lin von Rinselden und Kilchenpflegern zu Rie-
 „ chen an einem, und Hans Datten, am anderen
 „ Teil, durch unsere damals verordnete Boten,
 „ abreden und vertigen lassen, by sinen Crefften
 „ Eren und Würden bestan und bliben solle, und
 „ demnach in selbigem Vertrag im Vierten Arti-
 „ kel, neben den Zinsen, so Hans Datt und si-
 „ ne erben, Zerlich von bedachtem Mengerhofs ze-
 „ richten schuldig, eigentlich vermeldet, das Hans
 „ Datt, sine erben und Nachkommen, Inhabern
 „ vilbesagten Mengerhofs Herr Abt und Convent
 „ zu Wettingen, die Winsur und andere Dienst-
 „ barkeiten wie die vornacher getragen, ouch der
 „ Schaffner mit des Klosters Wettingen alten
 „ Brieffen, Urbaren und Rodlen wol anzeigen
 „ möchte, erstatten sollend; Darauf denn Heinrich
 „ Darer das Hans Datt der Menger an der Win-
 „ sur ouch Dienstbarkeit, so er von wegen Herrn
 „ Abts und Convents zu Wettingen, der Gemei-
 „ ne zu Riechen, mit Erhaltung Stier und Eber
 „ zeleisten schuldig, sümig gewesen, sich erklagt,
 „ da so ist auff besichtigung der alten rödden, ab-
 „ geret, betädiget und durch beide Teil also zu be-
 „ halten, für sich, ihre erben und nachkommenn, an-
 „ genommen, Namlich von wegen der Winsur,
 „ das Hans Datt der Menger uf dem grossen Hoff

„ zu Niechen oder seine nachkommen, Besizere,
 „ solichen Mengerhoffs den Herren von Wettin-
 „ gen, nun hinsüro Zerlich zu Herbstzeiten, al-
 „ len den Wein, so inen in zwing und Bann un-
 „ sers Dorfs Niechen, es sye von Zehenden Zins
 „ schuld oder Teilwein falltet und in Trotten geant-
 „ wurtet wirdet, zu ziten, wan es die Herren von
 „ Wettingen oder ein Schaffner von irentwegen
 „ begehrt one geverlichs verziehen, von und us der
 „ Wettinger Trotten zu Niechen, alhier in unser
 „ mindere Statt Basel für ir der Wettinger Hoff
 „ gegen St. Claren übergelegen, führen solle, dar-
 „ gegen die Herren von Wettingen vermeltem Han-
 „ sen Datten oder sinen Nachkommen durch je zum
 „ Ziten iren Schaffner alhie im Wettinger Hofe,
 „ den Win so er wie obstat, zeführen verbunden,
 „ inn iren kosten und one des Mengers engelten
 „ zu Niechen uf die Wägen und alhie ab den Wä-
 „ gen laden lassen, und ouch dem Menger von je-
 „ dem Furfass wie die bissher geführet worden drey
 „ schilling stebler zu Lone, und wan er den Win
 „ gehn Basel bringt, ime und sinen knechten essen
 „ und trincken, und den rossen höw zu geben schul-
 „ dig, doch Nachtherberg oder den rossen habenen
 „ mitzuthellen, unverbunden sin, und sollen beyd
 „ teil einanderen hieran fürderen, damit der Win
 „ jedes Jahrs zu rechter Zit hereingefürt ouch der
 „ Menger mit dem Laden und entladen mit ge-
 „ sumpt

„ sumpt werde; Fürer sol Hans Datt und sine
 „ nachkommen, besitzer des Mengerhoffs zu Nie-
 „ chen, hinfürs wie das von alten herkommen und
 „ ouch vor Ziten in Verlichung dises Hoffs also an-
 „ gedingt ist, die Farrenstier und Eberschwin halten,
 „ so viel ein Gemeinde zu Niechen deren jeder zit
 „ nach gelegenheit irs Behs bedarf und nothürfftig
 „ ist, und sy damit versehen zum redlichsten damit
 „ einer Gemeinde ze clagen nit not sye, one geverde.

„ Und ob er Hans Datt oder sine Nachkommen
 „ einiche Zeit, ein Gemeinde zu Niechen, mit Stier
 „ und Ueber, nicht nach Nothdurft versehen, son-
 „ der daran hinderlässig oder Sömig sin, inmassen
 „ ein Gemeinde des billich zu clag und die Herren
 „ von Wettingen (Als die sy mit Stier und Ueber
 „ zu besorgen schuldig) hierob zu costen oder scha-
 „ den bringen thäte, da soll Hanns Datt der
 „ Menger oder sine Nachkommen den Herren von
 „ Wettingen solichen costen und schaden one Inred
 „ befehren, hierin Wandel thun und ein Gemeinde
 „ zu Niechen nit defter weniger mit Farrstieren und
 „ Ueberschwinen, inmassen davorgemeldt versehen;
 „ Und damit aber vilersagter Menger ein Gemeind
 „ zu Niechen mit Stier und Ueber deff stattlicher
 „ besorgen möge, so ist hieby heiter abgeret, daß
 „ die Herren von Wettingen, gesagtem Hans Dat-
 „ ten und sinen nachkommenden Mengeren jerlich
 „ und

„ und eines jeden Jars besonders geben sollend,
 „ alles das Strow so da komit von 200. Korngarben
 „ und von 200 Habergarben so in den grossen Zehenden
 „ gefallen; welich Strow der Menger Jerlich
 „ von der Zehenden schüren, da ime die Herren
 „ von Wettingen solichs Jerlichs zegeben verschaffen,
 „ empfangen; es sollen auch die Herren von Wettingen
 „ Hansen Datten dem Menger und allen sinen nachkommen
 „ zu underhaltung der Stieren Jerlich gevolgen lan,
 „ alles das Hov das zu zehenden falt, an dem orte das
 „ man bisher genempt hat, das Ochsen futer, welichs
 „ der Menger Jerlichs innemmen und an demselben
 „ Ochsenfuter von den Herren von Wettingen nit
 „ gehindert werden soll; Aber zu Stür der Ueberschwin
 „ damit ein Menger unser Gemeinde, daran besorgen
 „ möge, da sollen die Herren Apt und Convent zu
 „ Wettingen Hansen Datten und allen sinen nachkommen
 „ Mengeren des grossen Hofes zu Niechen, jerlich und
 „ eines jeden Jars besonders uf St. Martins tag Sechs
 „ Bierzel Haben des Mässes wie er der Hofe verzinsset,
 „ geben one allen Intrag; und dieweil Heinrich Darrer
 „ der Schaffner als sich dise Irrung zugetragen, die
 „ unseren zu Niechen bis Ustrag diser Sachen mit
 „ Farren Stieren zeversehen von Uns bescheiden
 „ worden, daruf er den etlich Stier erkaufft die
 „ Gemeinde obstat damit gerüwiger hat;

„ da ist abgeret, daß Hans Datt der Menger die
 „ selbigen Stier, nunne zu sinen Handen und Ge-
 „ walt nemmen, die wie er dessen Trumt ze genieß-
 „ sen, besorgen und darby dem Schaffner bedach-
 „ te Stier in dem werte, wie er die erkouft und
 „ mit höher bezalen und hiemit die obgenanten par-
 „ thyen diser irer spennen in vorgelüterter wise
 „ gericht, geeint, und betragen sin, und bliben
 „ und was Costens jedertheil diser Sachen halb
 „ erlitten, wie sich das gefügt oder begeben, den
 „ sol jede parthie an iro selbs haben, wie den der
 „ vilgesagt Heinrich Darer Schaffner, innamen
 „ vorgedachter Herren Abt und Convent zu Wet-
 „ tingen, von denen er das zu thunt, wie er sagt,
 „ sondern Befehl und Gewalt hat, und Hans
 „ Datt der Menger unsern verordneten solichs al-
 „ les, für sich, ire Principal derselben Nachkom-
 „ men und erben, war, stet, und vest zu halten
 „ darwider nit zu thunt, mit noch ohne recht by
 „ hand gegebener Trüwe, an rechter endstatt,
 „ glopt versprochen und sich dabyn aller Gnaden,
 „ Friheiten, Inreden, Ußzügen, Listen und Gever-
 „ den, so jemand hierwider erdencken oder gebrü-
 „ chen möchte, zusampt dem rechten, gemeiner
 „ Verziehung ohne vorgang einer sonderung wider-
 „ sprechende, wüßend und wolbedacht, verzigen
 „ und begeben und disen Vertrag inen versiglet
 „ mitzuteilen gebetten, daß wir den parthien, uf
 „ ir

„ ir begehren gewilfart und gegenwertigen Vertrag
 „ mit unser Stett anhangendem Secret Inſigel, doch
 „ Uns, unfern Nachkommen und aemeinen unser
 „ Statt one ſchaden verwart geben haben laſſen.
 „ Uf Montag den 6. Tag des Monats Decembers
 „ als man zalt von der Geburt Chriſti unſers ei-
 „ nigen Heilands 1535. Jar.

Die verſchiedene Anſtände welche von Zeit zu Zeit,
 wegen denen Rechten des Kloſters Wettingen ent-
 ſtanden, haben nachwerts die Stadt Baſel auf die
 Gedancken gebracht, durch Erkauffung derſelben,
 alle Verdrießlichkeit vollkommen zu heben, deßwe-
 gen ſie den nöthigen Antrag ſeiner Behörde gethan,
 und in dem 1540. Jahre diſen Kauf zu ſeiner Rich-
 tigkeit gebracht. Die Worte des Instruments
 ſind folgende.

„ Wir Johannes Nöllich der Appte und Con-
 „ vent gemeinlich des Gottshaus Wettingen des
 „ Ordens von Eitel, nechſt bey der Statt Baden,
 „ und in dem Coſtanzer Biſtumb gelegen, bekenn-
 „ nen für uns und mit Einwilligung der Acht al-
 „ ten Orten Hochlöbl. Endsgenoſſſchaft, als des
 „ Gottshauses Kaſtenvögten und Schirmherren,
 „ daß Wir der Stadt Baſel und ihren ewigen Nach-
 „ kommen] verkauft haben, den Wettinger Hof,
 „ ſammt darzu gehörigen Gütern und Zinſſen, in
 „ der
 E e e 5

„ der mindern Stadt Basel gelegen, den ferners.

„ Unsere Gerechtigkeit in dem Dorfe Riehen, es
 „ sene an Leuten, Zwing und Bähnen, sammt
 „ dem Kirchensake, Heu, Korn und Weinzehn-
 „ den, auch Zinssen, Renten, Matten und an-
 „ deren ligenden Güttern, dem Zehnden Hause,
 „ Trotten, Trottgeschirr sammt den Scheüren,
 „ Häuseren im Kirchhofe, sammt etlich noch ander-
 „ werts habenden Rechten. Difes Instrument ist
 „ besiglet mit des Abts und Convents Sigillen;
 „ und namens der acht alten Orten, von Jost Mey-
 „ gen von Luzern, Landvogt zu Baden im Ergöw:
 „ welche Hochlöbl. Orte geloben und versprechen
 „ ihre Eydsgenossen von Basel by disem Kauffe
 „ ewiglich zu schützen und zu schirmen: Geben zu
 „ Baden im Ergöw auf den 15. Tag Heumonats
 „ nach der Geburt Christi unsers Erlösers gezehlt
 „ 1540. Jahr.

Und hiermit waren auch die Rechte des Kirchensakes, des Meyerhofes und der Zehnden, an die Stadt Basel gebracht.

Die Güter des Meyerhofes, wurden eine lange Weile auf die alte Weise unter Aufsicht der Stift auf Burg zu Basel der Quotidian und Præsenz Schaffney, welchen solche einverleibt waren, verwaltet

waltet, bis in dem Jahre 1655. denen Pflegern dieser Schaffneien mit Zuziehung des damaligen Obervogts, bewilliget worden, diese Güter und Hof zu verkauffen, von welchen Herr Bürgermeister Wettstein, der um die ganze Hochlöbl. Ends- genossenschaft besonders aber um seine Vaterstadt auf der Münsterischen Friedens-Versammlung sich sehr verdient gemacht, einige den 18. Herbstmonats des 1658. Jahrs erhalten hat.

Der Kirchensatz wird nunzumahlen wie andere auf gewöhnliche weise, von der Hohen Obrigkeit, als dem Obersten Bischoffe des Staats besorgt, und der Zehnden zu Dero Handen eingezogen.

Die Kirche und die Uhr zu Niehen, ward zu End des 1611. Jahrs, vollkommen ausgebessert; in dem Jahre 1635, aber, den 3. Augustmonats als alles Blei von dem Kirchturme weggestohlen worden, selbiger nachwärts mit Kupffer bedeckt; im Jahre 1693. die Kirche erweitert, von Herrn Abraham Legrand darzu eine beträchtliche Summe Geldts beygetragen, und ihm dargegen etwas Brunnwasser in seinen Hof ertheilet.

Der Bezirk der Kirche wird Kilchstuhl genannt, und ist so weit, als die Steine auffert dem Kirchgraben stehen.

Die

Die Schule ward in dem Jahre 1584, nach gehaltenem Synodo errichtet.

Diser Kirche sind folgende Prediger vorgesetzt worden.

1528. Ambrosius Sauracker.
 15 -- Johannes Löw.
 1546. Johannes Bech, von Rorach.
 1558. Christof Schilling.
 1562. M. Heinrich Pædionœus oder Knäbler.
 1583. Hieronymus Gysin.
 1591. Johannes Müller.
 1632. Hans Jakob Ottendorf.
 1635. M. Samuel von Brun.
 1684. M. Bonifacius Burckhard.
 1708. M. Paulus Euler.
 1745. Herr M. Joh Heinrich Schönauer, vorhin
 Prediger zu Maria Kirch, im Waisen-
 hause zu Basel, und den zu Lausen.

Weil zu Niehen sich viele Einwohner aufhielten, die fremden Herrschaften annoch mit Leibeigenschaft zugetahn waren; als bemühte sich die Stadt Basel, auch dise, als ein Eigenthum zu erwerben: und solches ist folgendermassen beschehen.

Es hatte die Stadt Basel in der Graffschaft des
 Steins

Steins Rheinfeldern verschiedene Rechte und eigener Leuten ohngefähr 470. Versöhnen, hingegen der Stein Rheinfeldern oder das Haus Oesterreich zu Riehen und anderer Orten der Landschaft Basel ohngefähr 70. also daß diese sammt noch andern Rechten gegen einander ausgetauschet worden.

Das Instrument ist mit dem Landvogt, Regenten und Racht des oberen Elsasses errichtet und Donnerstags den 27. Augustmonats des 1534. Jahrs besiglet worden.

Mit dem Herrn Margrafen zu Baden und Hochberg ward den 12. Mercken 1645. eine gleiche Tauschhandlung zum Stande gebracht, kraft deren die Marggräffische Leibeigene welche zu Riehen und Bettingen sesshaft gewesen, gegen denen Baslerischen Leibeigenen welche in der Herrschaft Rötelen sich aufhielten, abgetauscht worden.

Die abgeordnete, welche diese Handlung zu Stande gebracht, waren von Seite des Hochfürstlichen Hauses, Herr Philip Adam Faber Fürstl. Racht und Ober-Amtman der Herrschaft Badenweiler, von Seite der Stadt Basel, Nicolaus Bischof, Joh. Jakob Huber und Melchior Sigger Obervogt zu Riehen, samtllich geheimte Rächte.

Die

Die Unterthanen des Gottshauses Seggingen zu Niehen, wurden den 26. Hornungs 1545. unter dem Bürgermeistertume Theodor Branden gegen Jenigen hingegeben, welche die Stadt zu Stetten und Niltelingen sitzen hatte.

Und endlich auch den 12. May 1546. mit dem Gottshause St. Blasien durch Herrn Bernhard Meyer Bannerherrn und Beat Sommer des Rahts ein Vertrag vermittelt, kraft dessen sich dieses Gottshaus aller Rechten an ihre eigene zu Niehen sich gesetzte Leute begeben hat, welcher Zwen Jahre hernach bestättiget, und hiemit alle Einwohner zu Niehen der Baslerischen Bottmässigkeit unterwürffig gemacht worden.



Von



Von dem
Dünckhofe

Es hatte das nunmahl Fürstl. Kloster St. Blasien auch einen Dünckhof in diesem Dorfe, dessen Gericht aber, da nur Drey darzu gehörige Häuser waren, sehr selten besessen worden.

Es wird schon in dem Jahre 1548. angemerckt, daß kein Dünckgerichte gehalten werde, dennoch hat die Stadt Basel hundert Jahr hernach, als in dem Jahre 1648. zugegeben, daß ein solches möge besessen, vordrist aber dessen Haltung der Obrigkeit zu Basel kund getahn werden. Auch so Frevel zu berechtigen vorkommen, so solle der Amtman des Gottshau-
ses